

Aufgrund einer Anregung von deutschen ehemaligen Bürgern der Stadt Marienburg wurde im Jahr 2003 obiger Verein gegründet, der die Restaurierung des am Stadtrand von Marienburg gelegenen ehemaligen „**Hospital Sankt Jerusalem**“ des Deutschen Ordens zum Ziel hat.

Dieses Hospital, dessen Kern ein Fachwerkbau aus dem 14. Jahrhundert ist, ist das einzige noch ganz erhaltene im früheren Deutschordensland gelegene Hospital des Ordens. Es stellt dadurch aus kulturhistorischer Sicht ein **bedeutsames Denkmal des Hospitalwesens des Deutschen Ordens im ehemaligen Ordensland** dar.

Durch eine lange Vernachlässigung befand sich das Gebäude in einem sehr schlechten baulichen Zustand und bedurfte und bedarf noch umfangreicher Restaurierungsarbeiten.

Der Förderverein wurde am 11.12.2003 unter der Nr. 2073 im Vereinsregister des Amtsgerichts Würzburg eingetragen. Das Finanzamt Würzburg erklärte ihn als **gemeinnützig** und gewährte die **steuerliche Abzugsfähigkeit** von Spenden. Er zählt zur Zeit 33 Mitglieder aus 4 Ländern (27 aus Deutschland, 4 aus Polen, 1 aus Frankreich, 1 aus der Schweiz).

Zum Zweck der Finanzierung der Restaurierungsarbeiten und der Sicherung der baulichen Substanz unternahm der Verein mehrere Aktionen. Zunächst schloss er mit der **Stadt Malbork (Marienburg)** einen Vertrag, in dem sich diese verpflichtete, die technischen Voruntersuchungen durchzuführen, die Genehmigung der Denkmalschutzbehörde einzuholen und die Planung für die notwendigen Arbeiten zu erstellen. Sie erklärte sich auf Grund des Vertrages damit einverstanden, alle Folgekosten für das restaurierte Gebäude zu übernehmen, es als **deutsch – polnische Begegnungsstätte und als Museum über das Hospitalwesen des Deutschen Ordens, der Klöster, der Bischöfe und Städte im ehemaligen West- und Ostpreußen mit angeschlossenem Archiv und Bibliothek und einer Forschungsstätte über das Spitalwesen** zu betreiben. Die Stadt und der Verein verpflichteten sich, mindestens mit einem Betrag von jeweils 30.000 € sich an den Restaurationskosten zu beteiligen. Die Stadt hat sich bisher sehr engagiert und schon **90.000 Euro** dafür ausgegeben.

Der Verein versuchte, weitere Sponsoren zu gewinnen. Es gelang ihm, den **Beauftragten der Deutschen Bundesregierung für Kultur und Medien** für das Projekt zu interessieren mit der Folge, dass ihm nach Anhörung des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte im östlichen Europa in Oldenburg über 3 Jahre einen Zuschuss von insgesamt **65.000 €** für dringend notwendige Sicherungsarbeiten am Gebäude gewährt wurde.

Besonders wichtig war, dass die Europäische Kommission aus den Mitteln ihres Programms „Culture 2000“ dem Verein einen hohen Zuschuss von bisher **105.000 €** gewährte.

Zu erwähnen ist noch, dass auf Antrag des Vereins der **World Monuments Fund (WMF)** in New York das Projekt in sein Programm und in seine 2006 veröffentlichte **Liste der 100 weltweit am meisten gefährdeten kulturellen Güter** aufgenommen hat.

Dennoch stellte sich im Verlauf der 2005 ausgeführten ersten Massnahmen heraus, dass die Bausubstanz erheblich mehr angegriffen ist als ursprünglich angenommen. Der Nordgiebel neigte sich nach Entfernung der verwitterten Dachbalken gefährlich nach innen, das Kellergewölbe zeigte nach Abriss jüngerer Zwischenwände Risse und die dünneren Aussenwände im ersten Stock sind statisch für die Zukunft nicht mehr belastbar, sodass hier zusätzliche aufwändige Stabilisierungs-Arbeiten erforderlich wurden. Das polnische Denkmalschutzamt hatte wegen Gefährdung des Lebens der Bauarbeiter diese zusätzlichen Massnahmen angeordnet. Dadurch haben sich die ursprünglich berechneten Kosten erheblich erhöht. Von der Bundesbank in Hannover erhielten wir von der Auflösung einer Filiale ausreichend Möbel für alle Stockwerke des Spitals.

Inzwischen konnte im November 2006 das **Richtfest** und im Juni 2007 die **Einweihung des Gebäudes mit Segnung durch Pfarrer Tourneau und Prälat Zolnierkiewicz** aus Marienburg mit **Inbetriebnahme des Erdgeschosses** für die Einweihungsfeier und eine Ausstellung über die Restaurierungsarbeiten und die Geschichte des Jerusalem-Hospitals und anderer ehemaliger Spitäler Marienburgs stattfinden. Es fehlen im Erdgeschoß allerdings noch der Fußbodenbelag über dem Estrich, die Innentüren und die Möblierung der Kleinküche. Der Innenausbau des Obergeschosses und Dachgeschosses muss in einer 2. Bauphase auch noch erfolgen.

Insgesamt wurden bisher **315.000 €** für die Sanierung ausgegeben. Der Verein hat davon **55.000 €** aus Eigenmitteln und einem Darlehen beigesteuert.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns mit einer Spende helfen könnten, das Erdgeschoss ganz fertig zu stellen, um unser Ziel zu erreichen, im Juni mit der vorgesehenen Nutzung im Erdgeschoß beginnen zu können. Spendenbescheinigungen werden zugesandt.

Spendenkonto: Nr. 43859198, BLZ: 79050000, Sparkasse Mainfranken Würzburg.